

FILM  
MONATS

# Yaaba

*Produktion:* Thelma Film AG, Arcadia Films, Les Films de l'Avenir, Burkina Faso, Frankreich/Schweiz 1989; *Regie und Buch:* Idrissa Ouedraogo; *Kamera:* Matthias Kälin, Jean Monsigny; *Musik:* Francis Bebey; *Darsteller:* Fatima Sanga, Noufou Ouedraogo, Roukieto Barry, Adama Ouedraogo u.v.a.; *Format/Länge:* 35mm, Farbe, 90 Min., Original mit dt. Untertiteln; *Verleih:* Pandora Film, Hamburger Allee 45, 6000 Frankfurt 90, Tel.: (069) 77 90 94; *Preise:* Preis der Internationalen Filmkritik Cannes 1989

„Yaaba“ bedeutet in der More-Sprache des westafrikanischen Landes Burkina Faso Großmutter. Der Film von I. Ouedraogo erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen dem Jungen Bila und der alten Sana, die am Rande des Dorfes als Ausgestoßene lebt und von den Dorfbewohnern als Hexe angesehen wird. Für den Jungen ist sie seine Yaaba, die voller Würde und mit Respekt ihm und seiner Cousine Nopoko begegnet. Der Alltag des Dorfes am Rande der Sahelzone mit seinen Auseinandersetzungen zwischen Frauen und Männern und mit dem Säufer, der von seiner Frau beschimpft und betrogen wird, bildet den sozialen Rahmen der Geschichte.

Als Nopoko an Tetanus erkrankt und auch die magischen Techniken des herbeigerufenen Medizinmannes nicht helfen, und dieser den bösen Blick der alten Sana für die Krankheit des Mädchens verantwortlich macht, bittet Bila sie um Hilfe. Während sie zum Heiler Taryam unterwegs ist, wird ihre Hütte von einem Mann des Dorfes angezündet.

Der Vater Nopokos weist den Heiler unfreundlich ab, während Bilas Mutter ihn bittet, die Medizin zu holen, durch die Nopoko gesund wird. Nur der Säufer erkennt den faulen Zauber des Medizinmannes und die heilenden Fähigkeiten Taryams. Am Ende stirbt Yaaba, ehe es zu einer Versöhnung zwischen ihr und den Dorfbewohnern gekommen ist.

Mit Motiven, die aus einem Märchen stammen könnten, und mit dem Versteckspiel der Kinder am Rande der Wüste schlägt der Film eine Brücke zwischen den Kulturen, zwischen der fremden Kultur Afrikas und unserer eigenen vertrauten Lebenswelt. In den Gesichtern und Verhaltensweisen der Hauptdarsteller spiegeln sich nicht die Probleme eines der ärmsten Länder der Erde, sondern die Würde und die Lebensmöglichkei-

ten, die sie in ihrer eigenen Welt entfalten. Die ausgetrocknete Landschaft wird in die Bilder mit der gleichen Ausdruckskraft einbezogen wie die intensiven Gesten und die Kunst des Minenspiels.

Soziale Einbindung und durch Ausgrenzung hervorgerufene Einsamkeit, Aberglaube und Weisheit sind Themen des Films, die auch dem europäischen Zuschauer in seinem eigenen Kontext als Erfahrungen vertraut sind. Daß eine Freundschaft über die Generationen hinweg das Leben der Gemeinschaft bereichert, kann in diesem afrikanischen Film interkulturell gelernt werden.

